

Favoriten + Zeitungsansicht Drucken Schliessen

Lokales

## Jugendliche bauen Brücken der Freundschaft

**Deutsch-Russisches Workcamp: Ehrengäste loben die völkerverbindende Aktion der Pflege von Gedenkstätten und die Arbeit der Dokumentationsstätte Stalag 326. Für diese machen sich jetzt auch die großen Kreistagsfraktionen stark**

Schloß Holte-Stukenbrock (kap). Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl ist gekommen, Landtagspräsident André Kuper, Michael Frücht als Leiter der Polizeischule, Bürgermeister Hubert Erichlandwehr und einige Prominente mehr. "Wir freuen uns sehr, dass wir eine so hohe Aufmerksamkeit bekommen und das Thema der deutsch-russischen Freundschaft damit unterstrichen wird", sagt Ulrich Creydt und geht mit 29 Jugendlichen in Richtung des Obelisken auf dem Ehrenfriedhof russischer Kriegstoter in Stukenbrock-Senne.

Zum Abschluss eines zweiwöchigen Workcamps haben die Schüler des Evangelisch Stiftischen Gymnasiums Gütersloh und Jugendliche aus dem russischen Rshew eine Gedenkveranstaltung vorbereitet. Seit zwei Jahrzehnten pflegen und besuchen Schüler aus Deutschland und Russland unter der Federführung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Gräber und Gedenkstätten des Zweiten Weltkrieges. Das Jubiläum ist zum Anlass genommen worden, die Begegnung erstmals im russischen Rshew und direkt im Anschluss in Schloß Holte-Stukenbrock stattfinden zu lassen. Noch bevor die Jugendlichen der Toten gedenken, hat André Kuper den Kontakt gesucht. "Es ist extrem wichtig, dass gerade junge Menschen sagen, dass solch ein Krieg und solch ein Elend nie wieder passieren dürfen", sagt der Landtagspräsident. Deshalb sei es bedeutsam, dass Begegnungen unterschiedlicher Kulturen so früh wie möglich stattfinden. Dieser Austausch sei wichtiger als alle politischen Gespräche. Er ermutigt die Jugendlichen, "als Botschafter des Friedens für die gemeinsame Idee zu kämpfen". Das sei der Schlüssel zum Frieden.

Marianne Thomann-Stahl hatte die Jugendlichen aus Gütersloh und Rshew als "Mitmacher und Mutmacher" bezeichnet. Der Soldatenfriedhof zeige, "was Menschen anderen Menschen antun können". Ulrich Creydt ist Leiter der deutschen Gruppe gewesen, Natalja Rosinskaja Leiterin der russischen Gruppe. Beide hoffen, "dass die Idee der Workcamps auch in Zukunft weitergetragen wird". Viele verbindende Themen habe es gegeben. "Wir sind eins, uns unterscheidet kaum etwas", verweist Ulrich Creydt auf die entstandenen Freundschaftsbrücken.

© 2017 Neue Westfälische  
07 - Gütersloh, Dienstag 22. August 2017